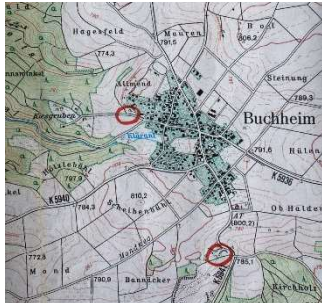


## Die Alemannen in Buchheim

In Buchheim lässt es sich gut leben! Das wussten schon die Menschen in der Altsteinzeit, die vor etwa 10.000 Jahren ihre Spuren in der Buttentalhöhle hinterließen. Dass die Kelten hier siedelten, belegen ihre vielen Grabhügel auf unserer Gemarkung. Auch die Römer bevorzugten in der Zeit um Christi Geburt die Hochfläche, war das tiefer gelegene Gebiet entlang der Donau doch wildes, nicht bewohnbares Sumpfgebiet.



Nach dem Verfall des römischen Weltreiches eroberten die Alemannen, von Norden eingewandert, auch das heutige Ortsgebiet Buchheims. Drei Fundstellen mit Gräbern belegen dies (Steinbruch Hermann, Ulrichswinkel/Allmend, eine Fundstelle unbekannt; Abbildung 1).

Abb. 1: Dokumentierte Fundorte in Buchheim

Wer aber waren diese Alemannen? Um ca. 100 n. Chr. sammelten sich im elbgermanischen Raum (Elb-Saale) mehrere germanische Waffenstämme und zogen, vielleicht durch Landmangel getrieben, bis an den Oberrhein. Sie ließen sich zuerst im Maingebiet nieder und bedrängten zunehmend die römische Grenze. Die Angriffe auf die römischen Grenzanlagen häuften sich, und in den Jahren 259/260 n. Chr. wurde der Limes – die militärisch ausgebaute Befestigung der Außengrenze des Römischen Reiches – überrannt. Durch interne Machtkämpfe und Verlegung des Militärs in andere Kriegsgebiete waren die Römer geschwächt und überließen den Germanen ihre rechtsrheinischen Provinzen.

Die Landnahme durch die Germanen erfolgte wohl zuerst entlang der Flussläufe von Donau, Iller und Rhein, und vermutlich kam es in der Folge zu einer ersten großen alemannischen Stammesbildung auf römischem Gebiet. 289 n. Chr. wurden die germanischen Völkerscharen von den Römern erstmals als „Alemannen“ bezeichnet. Das Gebiet nördlich der Donau und östlich des Oberrheins wurde zur „Alamannia“. Die Worterklärung dazu ist nicht einfach. Eine Definition wäre: „Menschen oder Männer insgesamt, im Gesamten genommen“ (Zitat Bruno Boesch, in Geuenich: „Geschichte der Alemannen“). Immer wieder erfolgten Zuzüge von benachbarten Stämmen, beispielsweise der „Brisigavi“ aus dem Breisgau oder der „Lentiersi“ aus dem Linzgau. Der Stamm der „Sueben“ wird von den römischen Geschichtsschreibern ebenfalls genannt, er war an der mittleren Donau beheimatet. Auch für sie setzte sich der Name „Alemannen“ durch.

In unserer Region erfolgte eine Besiedlung durch die Alemannen etwa um die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Die noch verbliebene gallisch-römische Bevölkerung wurde integriert, die Kulturen vermischten sich. Die „Spatenwissenschaft“ – also das Ausgraben der historischen Funde in der Neuzeit – förderte eine Vielzahl von alemannisch-römischem Fundgut zutage. Dabei fand man – besonders in den älteren Gräbern – oft auch Keramik und Schmuck aus der früheren, elbgermanischen Heimat. Dies zeigt, dass es wohl noch lange Zeit Verbindungen in das Jahrhunderte zuvor verlassene Elbegebiet gab.

In der Zeit um 450 n. Chr. hatten sich die germanischen Stammesgruppen stabilisiert, wir sprechen von der alemannischen Blütezeit. Die ersten kleinen Dörfer entstanden, heute noch erkennbar an den auf *-ingen* und *-heim* endenden Ortsnamen. Die Landwirtschaft war Haupterwerb, der Dinkel die meist angebaute Frucht. Ein großer Teil des Sippengebietes wurde gemeinsam genutzt; Weide, Wald und Jagd wurden zum Allgemeinbesitz. Die Römerstraßen wurden erhalten.

Allerdings haben wir aus dieser Zeit in unserer Region nur wenige Hinweise. Die Funde auf dem Dreifaltigkeitsberg Spaichingen und auf dem Runden Berg bei Urach sind Belege für die damals entstandenen Höhsiedlungen.

Es folgte eine bittere Zeit: Der Stamm der Franken unter den merowingischen Königen bedrohte die Alamannia. Sie strebten danach, die germanischen Stämme zwischen Nordsee und Alpen zu einem Franken-Reich zu vereinigen.

## **Die Unterwerfung der Alemannen durch die Franken um 500 n. Chr.**

Bei den Franken beobachten wir eine ähnliche geschichtliche Entwicklung wie bei den Alemannen. Mehrere germanische Stämme schlossen sich zu einem Stammesbund, den „Franken“, zusammen. Ein Großteil dieser Stämme war wohl in den heutigen Niederlanden und der Nordseeküste beheimatet. Die Franken expandierten und dehnten ihr Gebiet auch rechtsrheinisch im Norden des heutigen Deutschlands aus. 275 n. Chr. eroberten sie das römische Trier. Sie kämpften zwar häufig gegen die Römer, ließen sich aber dennoch bald ins römische Weltreich integrieren. Besonders der fränkische Adel, vor allem die Salier, arbeiteten eng mit den Römern zusammen. Viele Franken dienten als Söldner im spätrömischen Heer und siedelten zahlreich in Nordfrankreich und Belgien. Der fränkische Kleinkönig Childerich aus dem Geschlecht der Merowinger (gestorben 482 n. Chr.) nutzte diese Verbindungen, band römische Beamte an sich und wurde so zum Verwalter der linksrheinischen Gebiete in etwa des heutigen Belgiens. Sein Sohn Chlodwig I (gestorben 511 n. Chr.) vereinigte alle fränkischen Kleinkönige und wurde zum ersten merowingischen Herrscher über das Frankenreich.

Auch die Alamannia sollte dem Frankenreich einverleibt werden. Dies führte zu jahrelangen kriegerischen Auseinandersetzungen. Vor allem, weil den Alemannen starke Anführer oder Könige fehlten, die ebenbürtig gegen die Franken agieren konnten, entschieden die Franken diese Kämpfe oft zu ihren Gunsten. Chlodwig I unterjochte um 500 n. Chr. die Bewohner Alemanniens. Von ihm erzählt die Geschichte, dass er während einer Schlacht (vermutlich 496 n. Chr. bei Zülpich) gegen die Alemannen gelobte, sich nach einem Sieg zum Christentum zu bekennen. Der alemannische Heerführer fiel, die Christianisierung des Abendlandes nahm ihren Anfang. Allerdings lebte der alte Glaube an die Macht der Götter, an Magie und Zauberei, noch lange in den alemannischen Köpfen fort. In dieser Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen wurde die Anlage auf dem Runden Berg bei Urach zerstört. Viele Menschen flüchteten und suchten Heimat bei anderen germanischen Stämmen in Süddeutschland oder in der Nordschweiz. Um 537 n. Chr. standen schließlich alle alemannischen Stämme unter fränkischer Herrschaft; die Alamannia wurde zur fränkischen Provinz.

Die Geschichte der Alemannen ist damit aber noch nicht ganz zu Ende. Die fränkischen Merowingerkönige setzten zur Kontrolle und Verwaltung ihrer Provinz Alamannia fähige alemannische Heerführer ein. Diese stärkten ihre Machtpositionen und werden von nun an in der Geschichtsschreibung als alemannische Herzöge geführt. Sie lehnten die auf die Merowinger folgenden karolingischen Verwalter - Hausmeier genannt – ab, teils auch in kriegerischen Auseinandersetzungen. Schließlich setzten sich jedoch die Karolinger durch. Das alemannische Herzogtum wurde 746 n. Chr. auf einem Gerichtstag in Cannstatt von den Karolingern abgesetzt, das 537 n. Chr. gegründete alemannische Herzogtum erlosch damit. Schließlich erlangten die karolingischen früheren „Hausmeier“ um das Jahr 751 n. Chr. selbst die Königswürde über das „Fränkische Reich“.

Aus diesem Fränkischen Reich entwickelten sich nach einer Erbteilung im 9. Jahrhundert das „Heilige Römische Reich“ und das spätere „Königreich Frankreich“. Somit war die Schaffung des fränkischen Einheitsreichs durch Chlodwig die bedeutendste Reichsbildung des Mittelalters und eine zentrale Grundlage für die Entwicklung des Abendlandes.

## **Buchheimer Alemannenfunde**

In unmittelbarer Nähe von Buchheim wurden mehrere Gräberfelder aus der Zeit um 700 n. Chr. gefunden, in der die Merowinger über die Alemannen herrschten. Einige Funde aus Fridingen und Stetten/Donau wurden wissenschaftlich untersucht und geborgen. Aber auch direkt in unserem Buchheim haben in der Merowingerzeit nachweislich Alemannen gesiedelt. Leider erfolgten diese Funde nur durch Zufall, meist im Rahmen von Bauarbeiten, und die Fundstellen sind wissenschaftlich noch nicht untersucht.

**1841** wurde in Buchheim ein außergewöhnlich reicher alemannischer Grabfund aus der Merowingerzeit gemacht. Es sind offenbar die Überreste von stattlichen Beigaben eines Männergrabes. Fundort und Ausgräber sind nicht bekannt. Es könnte sich hierbei um Pfarrer Josef Anton Eitenbenz aus Bietingen, gestorben 1849, gehandelt haben. Die Funde werden im Badischen Landesmuseum Karlsruhe aufbewahrt und sind dort sorgfältig registriert.

- 13 Stück silbertauschierte Gürtelgarnituren (Riemenzungen) mit Almadinen (Schmucksteine aus Granat), teilweise mit Tierornamenten verziert (Abbildung 2)



Abb. 2: Sammelaufnahme der Gürtelgarnitur aus Buchheim. Badisches Landesmuseum Karlsruhe

- Zwei silbertauschierte Schwertknäufe
  - Ein Fragment eines silber- und messingtauschierten Eisensporns
- Datierung: spätes 7. Jahrhundert – Merowingerzeit

**1932** bargen Lehrer Eiermann aus Meßkirch, Lehrer Kotterer aus Buchheim und Professor Krieger aus Singen im alten Steinbruch Hermann fünf Gräber. Diese liegen am Südausgang unseres Dorfes, nahe der Worndorfer Straße im Gewann Rübrentenen. Es handelt sich vermutlich um die Grablege einer begüterten Familie. Vielleicht sind es Reste eines größeren Gräberfeldes, das schon in den Jahren zuvor durch Steinbrucharbeiten zerstört worden war. Die Skelettreste und die kostbaren Grabbeigaben sind noch heute im Heimatmuseum Meßkirch gelagert.

- Die **Gräber 1 und 2** waren stark zerstört. Sie waren ohne Beigaben und enthielten lediglich Knochenreste.
- **Grab 3** war ein Kindergrab. Die Beigaben bestanden aus einem Bronze- und einem Eisenring, einer Halskette aus 11 Perlen und einer Bernsteinperle.
- **Grab 4** war ein Frauengrab und enthielt 2 Silberohrringe, je einen Silber- und Bronzering, einen verzierten Armreif, einen aus Bein geschnitzten Kamm mit Verzierungen, u.a. mit einer Swastika (hakenkreuzähnliches Symbol, von Germanen und auch vielen anderen Völkern verwendet), eine Perlenkette aus 74 Glasperlen sowie Keramikfragmente.
- **Grab 5** enthielt ein Sax (Kurzschwert).

Datierung: 7. Jahrhundert n. Chr./Merowingerzeit

**1946** wurde eine Wasserleitung zum Anwesen von Dr. Fridolin Wintermantel gelegt, von der Kreuzung Kiesgrubenweg/Donautalweg quer durch das Gelände zum Schwimmbad Wintermantel. Hierbei wurden im Gewann Ulrichswinkel drei Gräber angeschnitten und von Dr. Wintermantel sichergestellt. Die Funde wurden zunächst nach Freiburg ins Museum für Urgeschichte gegeben und lagern heute im Archäologischen Museum Baden-Württemberg in Rastatt. Es handelt sich um mit Beigaben ausgestattete Gräber, die eventuell Teil eines Reihengräber-Friedhofes waren.

In Rastatt sind gelagert:

- aus einem Männergrab ein Sax (Kurzschwert)
- aus einem Frauengrab ein Messer und eine Bronze-Zierscheibe (Abbildung 3). Solche Scheiben wurden als Verzierung an Gürtelenden getragen. In einem früheren Verzeichnis sind noch eine Eisenschnalle, ein Bronzering und eine eiserne Riemenzunge (Gürtelverzierung) aufgeführt. Zwei in diesem früheren Verzeichnis aufgeführten Zierscheiben gelten als verloren.



Abb. 3: Alemannische Zierscheibe, radförmig mit Kreuz im Innenkreis, unverziert. Fundstück aus dem Frauengrab im Ulrichswinkel Buchheim. Historisches Foto, undatiert, Privatbesitz.

- Das dritte Grab war ohne Beigaben.  
Datierung: 7. Jahrhundert n. Chr./Merowingerzeit

**1961** barg Lehrer Eiermann aus Meßkirch mit einigen Studenten in einer Baugrube auf Almend ein menschliches Skelett. Die Arbeiter berichteten, dass sie bei ihrer Arbeit häufig auf Knochen gestoßen seien. Das wurde so in den Fundberichten 19/2 aus Baden-Württemberg von 1994 vermerkt. Das Skelett lagert im Archäologischen Landesmuseum Rastatt. Heute ist das Areal privat bebaut.

Datierung: 7. Jahrhundert n. Chr./Merowingerzeit

### **Eigene Überlegungen zur Besiedlungsgeschichte Buchheims**

**861 n. Chr.** wird in einer St. Gallener Urkunde erstmals eine Kirche in Buchheim erwähnt. Aber um welchen Kirchenbau handelt es sich dabei? Wir wissen, dass diese frühen Kirchen aus Holz gebaut wurden. Das Material ist sicherlich bald zerfallen. Aber sehr oft wurden dann über solchen Vorgängerkirchen Steinbauten errichtet.

In Buchheim gibt es zwei sehr alte Kirchen, nämlich St. Georg auf Riffeln und St. Stephanus (heute „Buchheimer Hans“) im Oberdorf. Im Umfeld beider Kirchen wurden alemannische Bestattungsplätze aus der Merowingerzeit entdeckt. Mit Sicherheit kann man davon ausgehen, dass bis heute nur ein kleiner Teil dieser Gräber geborgen und ausgewertet wurde.

Die Bestattung nahe der Kirchen weist auf eine frühe Christianisierung (etwa im 7. Jahrhundert) hin. Durch Begegnung mit anderen Völkern wie Franken und Burgundern kam die alemannische Oberschicht mit dem Christentum in Berührung. Diese erbauten für sich und ihre Familien kleinere Kirchengebäude, sogenannte Eigenkirchen, als Grablegen, meist nahe ihrer Herrenhöfe. Für das einfache Volk gab es separate Begräbnisplätze.

Und in Buchheim? Dass es zwei alte Kirchenorte gibt, in deren Umgebung alemannische Gräber entdeckt wurden, lässt vermuten, dass es auf dem heutigen Ortsgebiet Buchheim zwei verschiedene Siedlungsplätze gab. Allerdings gibt es dafür keinen eindeutigen Beweis, dieses Rätsel ist also bis heute nicht gelöst.

Quellen:

- Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Rastatt, Liste Eingangsmagazin, auf Anfrage der Gemeindeverwaltung Buchheim 2018.
- Eckerle, August: Ur- und frühgeschichtliche Funde im Landkreis Stockach, 1941.
- Badische Fundberichte Band III, Freiburg i. Br., 1936.
- Fundberichte aus Baden-Württemberg Nr. 15, 1990
- Garscha, Friedrich: Die Alamannen in Südbaden, 1970.
- Geuenich, Dieter: Geschichte der Alemannen, 1997.
- Heimatbuch Buchheim, 1978.
- Inventarliste, Badisches Landesmuseum, Karlsruhe, zu „Anfrage Buchheim \_05\_02\_2018“.
- Krapp, Karin: Die Alamannen, 2007.
- Meßkircher Heimatheft 15/2007.
- Regierungspräsidium Freiburg Denkmalpflege: Archäologische Denkmalliste zu Buchheim, erhalten 2014

November 2020. Autorin: Erika Kiene, Buchheim